



Erlebnisbericht Kunstausflug 2015 des Fördervereins der Kulturtankstelle

von Herbert Scholz und Ron Philippe

Sentimentaler und Genauer Kunsterklärungsbericht einer Reise mit antiken Radgerätschaften vom Helvetischen Mittelland in den Baselbieter Tafeljura und zurück, wobei nicht vergessen wurde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit vom Weg abzukommen, sei es um Viktualien und Tranksame persönlich in Anspruch zu nehmen, sei es um verdiente Künstler I. und II. Ranges zu Hause in ihrer Wolfshöhle nach dem richtigen, oben schon erwähnten Weg zu befragen, wobei noch ausführlich der Ruhmvollen Werke im Bukolischen Waldtal des Klosters Schönthal, das man in den Bündler Bergen "Bellaval" anschreiben würde, und vielleicht auch tut, gerechterweise gedacht werden soll, da die Reise nur ihretwegen in Angriff genommen worden war

"Ist der Weg das Ziel?" war eines der vielen Themen, die wir als fröhliche Reisegruppe zusammen mit Alltäglichem diskutierten. Bei unserem Ausflug war die Reise mindestens ein Teil des Ziels, nämlich eine schöne und interessante Zeit miteinander zu verbringen. Mit von der Partie waren Ilona, Amelie, Ruedi, Fabian, Kathy, Jürg, Hebby, Philippe, Steven, Vreni, Remo.

Die Reise selbst war spannend. Der Besuch der Kunstausstellung das Tüpfelchen auf dem i. Wir reisten mit 40 bis 50jährigen Oldtimern durch das wilde Baselland, wo es auf schmalen und steilen (asphaltierten) Pfaden über den Belchen (Bölche) ging. Wir reisten auf Strassen, die man sonst (z.B. als Zürcher mit Autobahnvignette) nicht befährt; aber dank der Kartenlesekün-ste von Jürg Mock und der Ortskundigkeit unserer Eingeborenen Vreni Wood reisten wir durch eine Schweiz, die ansonst man sich so nicht vorstellte.

Mein Staunen darüber, dass diese auf Hochglanz polierten alten Autos so problemlos vorwärts kamen, wurde nur überboten durch die gebotene Aussicht, die einem vorgaukelte, in einem noch nicht entdeckten VORALPINEN Naturparadies angekommen zu sein. Täler mit hellen und farbigen Feldern und Bäumen schwarz von Kirschen soweit das Auge reichte, und das Unglaubliche daran: kein Haus war zu sehen. Da staunt der Städter.

Eine herrliche Reise in Einerkolonne: zuvorderst die beiden schwedischen Jubilare (50), vom Typ PV 544 und 121, darauf folgten die beiden Engländer – der Jaguar und der hübscheste von allen, nach meine Geschmack, der auberginenfarbige Morris Minor – das einzige Cabrio (Sonnenbrandgefahr!). Zwischendurch war es echt steil und der Boden steinig und staubig.



"Baubig" heisst es nach acht Stunden Staubschlucken im Radfahrerjargon. Albert Londres hat ganz wundervoll über die Tour de France in den Zwanzigerjahren geschrieben und gerühmt und gerühmt, wie die Rennfahrer am Morgen "zum Staubfressen" auf ihre Räder gebunden wurden.

Fast keine Pannen und der Jeep Laredo als Besenwagen arbeitslos. Wo wir vorbeifuhren (ausser etwa bei einer schönen, bäumigen Gartenwirtschaft) staunten die Leute, und bis zum Besenjeep hatte das Staunen meist in winkende Freude gewechselt. Eine sehr schöne Fahrt ohne jeglichen Zeitdruck. Stopps gab es an Aussichtsstellen unserer drei Pässe und beim Abkühlen.



Die Ankunft im **Kloster Schönthal** war dann die Steigerung, obwohl wir fast daran vorbeigefahren wären. Dies, weil die Klosterkirche von aussen schlicht wirkt und den wunderschönen, mit Blumen umrahmten Klosterinnenhof zuerst dem Blick verbirgt. Der Innenhof strahlt eine grosse Ruhe aus und durch ihn betritt man dann die Ausstellungsräume. Sie sind schlicht renoviert und die dort inszenierten wenigen Werke des Bündners **Not Vital** kommen in diesen Räumen – die immer noch eine sakrale Ausstrahlung haben – optimal zur Geltung. Not Vital in Bellaval (Schönthal). Es hat aber viele halb verborgene Objekte (Pfefferzweige), deren Bedeutung und Anspielungen (Ai Weiwei etc.) – mir zumindest – nur andeutungsweise klar wurden. Erst als ich das Informationsmaterial und später die Homepage des Klosters studierte, wurden mir diese Zusammenhänge (mehr oder weniger) bewusst.

Das Kloster Schönthal ist ein ehemaliges Benediktinerkloster, das vom Basler Werber John Schmid restauriert wurde, der das 1967 unter Heimatschutz gestellte Kloster erwarb, das damals im Besitze der Familie Merian war. Renoviert wurde das Kloster im Jahr 2000 durch die gleichnamige Stiftung und entwickelt sich seither zum beliebten Kunstort.

Uns interessierte insbesondere die Sammlung zeitgenössischer Skulpturen, die in den Wäldern und Hügeln im Umfeld des Klosters verborgen sind. Wir wollten uns trotz der herrlichen Sommerhitze in der Natur bewegen. Die Stiftung nennt es "den Dialog mit der Natur in der Auseinandersetzung mit der Kunst suchen". Genau das suchten wir und hatten uns schon auf der Hinreise darauf eingestimmt.

So machten wir uns auf zum Kunstspaziergang, ausgehend von der Klosterkirche mit der Ausstellung von Not Vital. Man sucht sich den Weg selbst im eigenen Tempo. Es ist ein grosses Gebiet (rund 100 Hektaren) und es geht steil bergauf und bergab. Wir hatten herrliches Sommerwetter und brauchten die in Reih und Glied aufgehängten Stiefel für die Gäste/Besucher des Klosters nicht. **Wie man sich irren kann! Dem einten sind sie eher als Trophäen erjagter Gestiefelter Kater oder von den Kreten gefallener Jünger der Bildenden Kunst erschienen: sie hätten das einzige sein müssen, was der Minotaurus von seiner Beute gelassen hat, da diese Stiefel sich, selbst für eine Minotaurus, unverdaulich gaben. Dieser Glaube schlüpfte später in ein neues Gewand: Mit Aufkommen des Tourismus vor mehr als hundert Jahren glaubten die Städter lange Zeit, die Landjäger würden aus dem Fleisch von in den Bergen gestürzter englischer Touristen kunstgerecht hergestellt werden und seien darob so "chüschtig".**



Es besteht die Möglichkeit, zwischen Wanderungen von eineinhalb bis vier Stunden zu wählen. Es war sehr heiss, was unseren Entscheid erleichterte. Dies auch, weil die jüngste Teilnehmerin Amelie mit ihren 13 Monaten vor unserem Enthusiasmus geschützt werden musste.

Beeindruckt waren wir unter anderem vom Werk *Recovered Memory* der Künstlerin Nicola Hicks. Es zeigt Rotkäppchen und den Bösen Wolf als Eisenplastiken – sehr beeindruckend. Besonders erschreckend der böse Wolf im Halbdunkel mit einem Rock. Es ist die Grossmutter mit Wolfskopf – sie ist der Wolf.



Könnte man zur rechten Zeit im Walde lauschen, würde sich möglicherweise folgender Dialog ergeben; der Einfachheit halber ist er in einer fremden Zaubersprache gehalten, damit die Sprüche nicht zerhackt von Mund zu Ohr weitergereicht werden müssen:

The lightly dressed girlygirl commonly called Little Red Riding Hood: I remember having to bow a little bit in order to pass through – there. [Bows a little bit] Oh – never ever have I beheld such an apparition like you before. Are you the wolf?

Achilles, Hero of Troy: Nope, I am Achilles, Hero of Troy.

The lightly dressed girlygirl commonly called Little Red Riding Hood: Strange ... you are wearing no clothes. Did you not pass away some time ago, Achilles, Hero of Troy?

Achilles, Hero of Troy: This is what I am always asked. Personally, I do not feel being dead or already gone. [Takes her hair and smells at it] Royal woodfolk – Little Red Riding Hood, I presume.



Weiter war da auf einer Anhöhe mit schönem Ausblick die auffällige, rund acht Meter hohe Skulptur *Soglio* von Nigel Hall. Die in Holz geschnitzte Warnung "Haec nemora indigeniae fauni nymphaeque tenebant" sollte wohl den Unbedarften noch weiter in die Wälder der persönlichen Gelüste und Obsessionen der Skulpteure locken: "Diese Haine beherrschten die einheimischen Nymphen und Faune". Beim Rotkäppchen dann unbedingt die phrygische Mütze beachten!



Wir spürten nach der Hälfte der Tour (ca. 1 ½ Stunden) aber die Hitze, und es zog uns zurück zu den Autos, umso mehr als wir ein kulturell bedeutendes Beizli, das *Chilchli*, aufsuchen wollten.

Dort hatte 1841 ein Protestant und Beizer der katholischen Mehrheit in Baselland getrotzt (Kantonstrennung 1841), indem er sein Restaurant durch das Aufsetzen eines Kirchtürmchens zum Kirchlein machte und das Restaurant zu einem Predigtraum. Damit genoss er den besonderen Schutz des Rechts, und so konnten er und seine Getreuen ihr protestantisches Leben weiter geniessen. Auf diese Geschichte angesprochen, war die heutige Wirtin des *Chilchli* aber gar nicht motiviert, zu antworten. Schade.



Das Essen, aber vor allem die kühlen Getränke, hatten wir sehnsüchtig erwartet. Es war wirklich sehr heiss, den ganzen Tag. So beschlossen wir, auf der Rückfahrt bei einer neuen exklusiven Eisdiele in Frick einzukehren und vielleicht nachher noch ein Bad im Fluss zu nehmen. Die Kunst und das Schönthal mussten anderen – auch wichtigen – Themen weichen. Wir als Gruppe waren auf eine gute Art mit uns selbst beschäftigt, die Stimmung war super und wir freuten uns auf die einfachen Dinge und Fragen des Lebens: Vanille oder/und Schoggi? Orange oder doch lieber Pistazie ...

Zwischendurch kam mir der Gedanke hoch, dass die Künstlerin offenbar die Grossmutter und den Wolf gleichsetzte. Sie war der Wolf? Wieso zeigt Hicks das Mädchen, wie es sein kleines Röckchen mit der linken Hand anhebt? Tut Rotkäppchen es aus Verlegenheit, oder weil sie die Wolfsgrossmutter besänftigen will?

The lightly dressed girlygirl commonly called Little Red Riding Hood: How nicely you said that! What pursuits, did you say, have you been trailing?

Achilles, Hero of Troy: I am in the steel – with some industry, if I may say so.

The lightly dressed girlygirl commonly called Little Red Riding Hood: What a charming business, it is not?

Achilles, Hero of Troy: In insecure times, yes – it cannot be denied.

The lightly dressed girlygirl commonly called Little Red Riding Hood: Oh – here comes one of my old acquaintances: please meet our merchant of birdcages!

The merchant of birdcages: Good day, Sir! Are you in need of a birdcage? I happen to have with me an empty birdcage, ready for immediate consumption. I have to admit that I left the cage door open, inadvertently, of course, and it cannot be changed now: Something managed to escape – bad news will never evolve into good news, Sir!

Achilles, Hero of Troy: [Turning to Little Red Riding Hood] I could offer you the strength of all my limbs – in exchange for a nothing of yours.

The lightly dressed girlygirl commonly called Little Red Riding Hood: I have the fair impression that I would love to embrace any of your proportions, my hero!

The merchant of birdcages: [Dryly] Propositions.

Wer nimmt alles Vanille?

